

zu der Sie mir rieten. Da Vizekanzler Vogler in Calcutta von einem Antrag an Bonn sprach, den er gestellt hatte, und die Mitteilung, die Dr. Scheel an Schw. Ilse gehen liess, dass wir uns von Bonn 4000 DM für Bau und Einrichtung der Operationsräume in Aussicht gestellt seien, in derselben Richtung lief, darf ich daraus schliessen, dass es sich um dieselbe Stelle in Bonn handelt, von der auch Sie schreiben. Da wir bisher nur ein Formular dafür bekommen haben, wäre es Ihnen wohl möglich, uns noch 3 weitere zu übersenden, wie bereits freundlichst in Aussicht gestellt? *höchstens*

Schwierig ist auch, dass ich mit aller Mühe nur auf ci 20.000 DM für die Einrichtung der Räume komme, und ci 13.000 für den Bau. Der Bau könnte ja auch erst frühestens 1962 begonnen werden. Dr. Röllinghoff vertritt ja stark den Standpunkt, dass man unbedingt dem Kollegen Rohwedder den Bau des neuen Hauptflügels überlassen sollte, der grosse technische Gaben besitzt - 2 Jahre als Zimmermannslehrling resp. Geselle vor Beginn des Studiums gearbeitet - und als künftiger Chef und aktiver Chirurg alles ganz anders nach seinen Plänen gestalten könnte als ich, der ich nur "Statthalter" bin. Ich habe mir die Sache eingehend überlegt, und muss, grade im Besitz der bisherigen Erfahrungen, Dr. Röllinghoff völlig recht geben. Wie also einen Antrag auf Baukosten stellen, der frühestens 1962, höchstwahrscheinlich aber erst 1963 stattfindet? (Die Op. Räume sollen ein reichliches Viertel des neuen Mittelteils des Hospitals ausmachen und dementsprechend in Rechnung gesetzt werden). Der neue Röntgenapparat ist ja kein Bestandteil des Op! Saals. Könnte ich ihn einsetzen, wären dies mit Installationskosten (Calcutta) wiederum bis 8.500 DM. Raten Sie mir, Letzteres zu versuchen? Ich habe Ihnen einige unserer damit zusammenhängenden Sorgen vorgelegt.

Eine sehr grosse Freude ist für mich Ihr Vorschlag einer deutschen Kraft zur Kinderbetreuung mit gleichzeitiger wirtschaftlicher Betreuung der Schwestern. Auch Schw. Ilse, der ich Ihren Brief weitergab, sprach sich zustimmend aus. Es gelingt es, hier die richtige Persönlichkeit zu finden, die sich tags, und wenn nötig auch nachts, so um die Babies kümmert, dass die Schwestern völlig von dieser wirklichen Kalamität entlastet sind, so wäre mir eine Zentnerlast vom Herzen. Bisher ist der Gesundheitszustand durch die dauernde Belastung durch die Kinder Tag und Nacht, also bis ins Privatleben hinein, bei Schw. Gertrud und meiner Tochter, die sich dabei abwechseln, tatsächlich bedroht - im Gegensatz zu Schw. Ilse, der dies angeblich nichts ausmacht. Aber wir müssen ja bei allen Planungen von Normalmenschen ausgehen, nicht von Übermenschen. Einen kleineren Bau zur Aufnahme der Kinder mit Schwester hatten wir ja sowieso für nächstes Jahr auf unserm Programm, geplantermassen noch im Rahmen der 86.000 DM von "Brot f.d. Welt" - obwohl ich z.Zt. noch nicht recht überblicken kann, wieviel wir davon noch übrig haben. Übrigens steht in der neusten Biene, unsere Bauarbeiten betreffend, ein kleiner Irrtum, wenn auch nicht so wichtig: nicht das Gästehaus ist gebaut, sondern Schuppen mit Garage und Werkstatt, neben dem Inder-Wohnhaus. - Ein solches Kinderhaus könnten wir uns eher zutrauen, als den neuen Hauptflügel für das Hospital. Vielleicht könnte uns Br. Junghans sogar zu einem Bau aus modernem Material helfen, wie er sie dort in kürzester Zeit aufgestellt hat.

Ihr Vorschlag ermutigt mich zu einer Bitte, die ich schon lange auf dem Herzen habe, ebenfalls im Rahmen "Brot f.d. Welt". Sehr nötig hätten wir hier einen tüchtigen jg. Mann, am Besten unverheiratet (Wohnung), der uns die technische Leitung abnehmen würde. Am besten eine Art Universalgenie, ganz aufs Praktische gerichtet, der etwas vom Bauen versteht, aber auch vom Auto, vom Stromgenerator u. v.m. überhaupt von elektrischen Anlagen. Einen Fahrer werden wir ja sowieso bald brauchen, der dann auch sich für die elektrischen Anlagen interessieren muss; die Hauptsache ist ja, dass man Jemand bekommt, der wirklich Verantwortung übernimmt, auf den man sich verlassen kann - hier eine so seltene Sache!

Dass Schw. E. Vaas bereits anderweitige Pläne hat, bzw. die hiesige Gossnerkirche mit ihr, haben Sie wahrscheinlich schon gehört, sodass ich hier nicht näher darauf einzugehen brauche.

Ihre Frage nach unsern Finanzen hatte ich schon dahin beantwortet, dass es sich um das mehr technische Problem des Hospitalkontos handelt. Wie weit wir im Grunde mit Einnahmen u. Ausgaben kommen, muss noch eingehend ausgerechnet werden! Aber auch in dieser Frage hilft uns Gott ja so eindrücklich, da mit dem ~~ste~~ Zunehmen des Krankenandrangs ja auch eine äusserst erfreuliche Zunahme der Einnahmen verbunden ist. Schw. Ilse ist eine Goldgrube - letzteres allerdings zur Veröffentlichung im Blatt nicht bestimmt!

Ich bin sehr froh zu hören, dass uns unser Freund Rohwedder nicht im Stich lassen wird, auch auf Grund der engeren Verbindung, in die Sie jetzt mit ihm eingetreten sind. Ich habe ihm in den letzten Tage ausführlich zum Rundbrief hinzugeschrieben, damit er uns nicht vergisst, immer wieder betonend, wie schön es hier auch bzgl. der Strassen und Autoverbindung aussehen würde. Eine rechte Freude für uns persönlich ist, dass unsere Tochter uns jetzt von Govindpur eine tüchtige 2. Hilfe fürs

bestellt!

5. August 1959

an die Buchhandlung Goßner

Bitte zu Lasten Goßner-Mission für Schwester Ilse Martin
umgehend bestellen :

" Die Pflege des kranken Menschen "

herausgegeben v.d.Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schwesternverbände
u.d.Deutschen Schwesterngemeinschaft e.V.

Verlag : W. Kohlhammer, Stuttgart.

Vielleicht kann das Buch gleich vom Verlag aus direkt an
Schwester Ilse MARTIN, G.-L.Church Hospital Amgaon P.O.Barkot
via Deogarh / Dt.Sambalpur (Orissa) India geschickt werden.

Goßner-Mission

A. A. Sudan

Ambgaon, den 26.7.59

Eingetragen

- 5. AUG. 1959 -

bedigt

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Gott sei Dank - endlich eine Nachricht aus Berlin. Vielen Dank dafür. Ihren "Freudenbrief" habe ich tatsächlich nicht erhalten und war deshalb über 2 Monate lang ohne jegliche Zeile von Ihnen. Wenn mich das nicht aufregen soll ---.

Ich verstehe einiges nicht ganz. Sie schrieben mir doch vor zwei Monaten, daß das Visum für die Schwestern beantragt wäre. Vor einigen Tagen bekam ich von Br. Kloss die Nachricht, daß er jetzt dabei wäre, die Einladungen für die Schwestern etc. vom Church Council zu bekommen und aus Ihrem letzten Brief muß ich entnehmen, daß hinsichtlich der Visas überhaupt noch nichts unternommen ist. Warum hat man nicht schon im Frühjahr, als ich so sehr darum bat, das Visum für Maria Schatz beantragt? Dann wäre sie vielleicht jetzt schon hier und könnte die Sprache lernen. Könnte man sie nicht vielleicht doch erst auf ein Besucher Visum herbekommen, das man ja schneller bekommen soll, damit sie wenigstens während ~~xxx~~ der drei Monate, die sie da offiziell nicht arbeiten darf, die Sprache lernen kann. Sie könnte ja in Rourkela wohnen. Ja, auch ich komme in meiner Verzweiflung schon auf die verrücktesten Gedanken. Ich sehe es schon kommen, daß ich meine ganze Heimreise abblasen muß. Dieses ewige Hin und Her ist mir eine rechte Anfechtung, denn letzten Endes ist es ja nichts weiter als Unglaube, der mich nicht mehr recht -ja- zu Gottes Auftrag sagen läßt. Anstatt Tag für Tag meinen Dienst in rechter Weise zu tun suche ich immer den Horizont nach einem Doktor und einer Schwester ab. Ach, ich möchte so gern ein rechter Christ sein und muß jeden Abend erkennen, wie kläglich ich versagt habe. Gestern las ich ein paar Berichte anderer Missionsschwestern und fand, daß sie es oft noch schwerer als ich haben und doch klangen ihre Briefe so freudig und getrost. Es muß wohl doch mit an dem Alleinsein liegen, daß man immer nur sich selbst und seine eigene Arbeit sieht. Bitte beten Sie mit für mich, daß Gott mir helfen möge über meine Eigensucht hinwegzukommen.

Vom Forstamt habe ich nun endlich die Nachricht bekommen, daß sie uns keine Bäume geben und daß wir uns privat welche kaufen sollen. Nun geht hierfür die Sucherei los und die Dachreparatur wird immer mehr verzögert. Hoffentlich fällt uns bei dem Regen bis dahin nicht noch das ganze Haus zusammen.

Das Schlangentheater läuft weiter. Neulich nachts hörte ich wieder Krach aus dem Hühnerhaus und als ich hinging um nachzusehen was los sei, zischte mich schon beim Öffnen der Tür eine große Kobra an. Leider entwischte sie mir im Schutze der Dunkelheit. Einem Huhn hatte sie schon den Garaus gemacht und das zweite starb im Laufe der Nacht. 2 Hühner wurden mir vom Fuchs weggeholt, so daß ich jetzt nur noch 3 Hähne und ein Huhn habe. Dazu ein mutterloses 5 Tage altes Küken, das keines der anderen auf dem Compound herumlaufenden Hühnermütter adoptieren wollte. Es schläft nachts unter meinem Kaffeewärmer.

Ich habe von Eva-Maria Koch, der Schriftleitung des "Kinderboten" Rs. 525.- geschickt bekommen. Da ich ja jetzt nur noch 2 Kinder habe, schlug ich ihr vor, das Geld für Stärkungsmittel und Medikamente für kranke Kinder armer Leute zu verwenden und ihr dann darüber Berichte zu schicken. Sie war damit einverstanden und ich freue mich sehr, daß ich für diesen Zweck einen Extrafonds habe. Wenn ich nur mehr Zeit hätte um auch genügend Berichte schreiben zu können. Aber dadurch, daß jetzt auch noch eine Stunde von der Mittagszeit für den Schwestern-Unterricht abgeht und ich mich abends immer schwer aufräumen kann, bei dem schlechten Licht noch Briefe zu schreiben, ist das direkt ein Problem.

Daß Frau Peusch für eine Weile hierher kommen möchte ist ja sehr schön aber sie kann ja die Sprache nicht und ist wohl auch schon etwas sehr lange aus der Arbeit um sich hier gleich wieder hineinzufinden. Auch kann man ja von ihr nicht verlangen, daß sie ihren Mann mit den Kinder allein der Sorge von Dienstboten überläßt. Zudem hat sie als ~~Fräulein~~ ~~Boukela~~ auch noch einige Nebenaufgaben. Außerdem ist ja auch das Herkommen nicht so einfach. Der Bus fährt ja in der Regenzeit nur bis Bonalgah und die letzten 20 km können nur zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad bewältigt werden. Das möchte ich ihr kaum zumuten. Ich habe ihr aber trotzdem geschrieben, sie soll mich mal besuchen kommen. Gesundheitlich geht es mir ganz gut nur seelisch bin ich etwas durcheinander geraten. Vielleicht stimmt es doch, was mir eine Engländerin mal sagte, daß man kein guter Christ sein könnte, wenn man zuviel Arbeit hat.

Wir wollen weiter beten und unsere Hoffnung nicht fahren lassen.

Bitte bestellen Sie doch für den Schweserinnenverein
hier ein Exemplar des Buches

„Die Pflege der kranken Menschen.“

sch. Br.

bestellt
5.8.59

fr

herausgegeben v. d. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schweserinnenverbände
u. d. Deutschen Schweserinnenvereine e. V.

Verlag: W. Kohlhammer, Stuttgart

S. Kott

Gossnersche Missionsgesellschaft

Postscheckkonto: Berlin West 520 50
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4
Berlin-Friedenau,
Konto-Nr. 74 80

Berlin-Friedenau, am 13.7.59
Handjerystraße 19/20
Telefon: 83 01 61

1. An den Deutschen Evang.Kirchentag, z.Hd.von
Herrn Dr. von Thadden-Trieglaff, Fulda
2. an die Evangelischen Akademien in
Bad Boll, Speyer,
Herrenalb, Hemer,
Tutzing, Mülheim/Ruhr
Loccum, B-erlin-Charlottenburg
Arnoldshain,
3. Evang.Akademikerschaft, P.Horst Bannach, Stuttgart
4. Generalsekretariat d.Evang.Studentengde., P.Kreyßig,
Stuttgart.

Betrifft: Missionsarzt für Indien

Seit Monaten stehe ich unter einem schweren inneren Druck. Alle Versuche, die ich als Leiter der Goßner-Mission im gemeinsamen Bemühen mit Dr. Scheel, dem Leiter des Deutschen Instituts für Ärztliche Mission, Tübingen, unternommen habe, um einen Missionsarzt für Indien zu gewinnen, sind immer wieder gescheitert. Es handelt sich dabei um die Versorgung des Missionshospitals in Amgaon, im Staate Orissa.

Unser bisheriger Missionsarzt Dr. Bischoff ist in den Dienst einer Amerikanischen Mission, die im Vorderen Orient arbeitet, übergegangen, ehe wir einen Nachfolger für ihn finden konnten. Auf diese Weise ist eine menschlich kaum tragbare Situation entstanden. Seit Monaten steht in unserem Missionshospital Amgaon eine einzige tapfere und prachtvolle Krankenschwester, Ilse Martin, dem Andrang von täglich 200 Patienten gegenüber. Kein Wunder, daß sie zeitweise fast den Mut verliert. Dabei ist der Ausbau der missionsärztlichen Station gerade in den letzten Jahren erfreulich fortgeschritten. Das neue Arztbungalow wartet darauf, daß ein einsatzbereiter Arzt einzieht und die Leitung des gesamten Hospitals in die Hand nimmt. Schwester Ilse Martin muß viele Patienten, die sie nicht behandeln kann, fortschicken. Die Enttäuschung darüber, daß kein kompetenter Arzt da ist, ist bei der Bevölkerung groß. Wenn dieser für alle Beteiligten unhaltbare Zustand fort dauert, ist das gesamte Unternehmen gefährdet.

In dieser Notsituation möchte ich Sie bitten, uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ich nehme an, daß Sie in Ihrer Arbeit mit vielen Ärzten in Verbindung stehen. Und da ich der Überzeugung bin, daß es Ihnen bei Ihrer Kontaktaufnahme und in Ihren Gesprächen mit Ärzten nicht nur um unverbindliche Diskussionen über Glaubensfragen oder über das Wesen der Kirche geht, könnte ich mir denken, daß Sie den einen oder anderen Arzt kennen, der sich auch zum Einsatz und Opfer in einem Dienste bereitfindet, der Christen und in noch höherem Maße

Nichtchristen zugute kommt.

Das Gebiet, zu dem die schon seit 1919 selbständige indische Goßner-Kirche gehört, ist ein Gebiet radikalen sozialen Umbruchs. Es wird mehr und mehr zum Industriezentrum Indiens. Amgaon liegt nicht weit entfernt von dem in Zukunft modernsten Eisenhüttenwerk Rourkela, das von deutschen Firmen in Zusammenarbeit mit der indischen Regierung erbaut wird. Noch liegt es in völlig dörflicher Umgebung am großen Brahmanifluß, eingeschlossen von Bergen und indischem Dschungel. Das Klima ist auch für den Europäer verhältnismäßig gesund. Zwei weitere Krankenschwestern, die in England auch ihr Diplom als Hebammen erworben haben, stehen vor der Aussendung. Es ist geplant, mit dem Hospital auch eine Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern zu verbinden.

Die Gehaltsfrage wird nach den für alle deutschen Missionen geltenden Sätzen und im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission geregelt. Mit Rücksicht auf die indischen Verhältnisse muß der Missionsarzt verheiratet sein. Schulpflichtige Kinder haben die Möglichkeit, Schulinternate entweder in den Vorbergen des Himalaya oder in den Blauen Bergen in Südindien zu besuchen. Dafür werden ausreichende Beträge gewährt. An Sprachkenntnissen wird Englisch vorausgesetzt.

Es wird gebeten, Bewerbungen gleichzeitig sowohl an die Goßner-Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, als auch an das Deutsche Institut für Ärztliche Mission, z.Hd. von Herrn Dr. Scheel, Tübingen, Paul-Lechler-Str. 24, zu richten.

Ich wäre Ihnen zu tiefem Dank verpflichtet, wenn Sie diesen unsern Notruf bei nächster Gelegenheit an die mit Ihnen verbundenen, interessierten Kreise weitergeben wollten. Für alle Ihre Bemühungen danke ich Ihnen im voraus herzlichst.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

gez. Lokies

81
Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 13.7.1959
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Hospital
Amgaon, P.O. Barkot
via Deogarh /Dt. Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Ihre letzten Briefe haben uns wider tief beunruhigt, nachdem Sie uns durch Ihren kurzen Bericht über den Besuch von Dr. Bergter erfreut haben. Ich verstehe nicht, daß Sie den Freudenbrief, den auch ich daraufhin meinerseits an Sie geschrieben habe, nicht erhalten haben sollen. Es war die einzige Freude, die wir gehabt haben, seitdem wir Sie in Amgaon allein lassen mußten. Seitdem sind nun in kurzer Folge zwei Briefe an uns gelangt, in denen Sie sich schmerzlich darüber beklagen, daß wir nicht an Sie denken. Liebe Schwester Ilse, wir denken täglich an Sie, und wir sind angespannt darum bemüht, einen Arzt für Sie zu finden. Glauben Sie mir schon, wir alle suchen und fragen herum, genauso wie Dr. Scheel. Allerdings sind wir ein wenig gehandikapt dadurch, daß anscheinend Dr. Bergter noch keine Entscheidung darüber getroffen hat, ob er nach Ablauf seines Vertrages mit dem Krankenhaus in Rourkela nach Amgaon kommen will oder nicht. Dr. Scheel ist davon überzeugt, daß Dr. Bergter auf seine Anfrage mit ja antworten wird. Ich selbst bin dessen nicht sicher. Würde Dr. Bergter zusage, etwa nach 2 Jahren Amgaon zu übernehmen, dann wäre unsere Aufgabe hier sehr viel leichter. Wir brauchten dann hier nur einen Arzt zu finden, der für 2 Jahre hinausgeht. Ich habe nun an Bruder Peusch geschrieben, daß er diese Frage endgültig bei Dr. Bergter klären soll, damit wir nicht mehr im Ungewissen leben. Trotzdem sind nebenher immer Verhandlungen mit anderen Ärzten geführt worden. Im Augenblick sind es zwei, die mit uns in Verbindung stehen. Leider ist Scheel anscheinend auf Urlaub, da daß er im Augenblick nicht zu erreichen ist. An ihn schreibe ich Ihretwegen laufend; denn es drückt uns wirklich das Herz ab, Sie so einsam und verlassen dem Andrang der Patienten ausgesetzt zu wissen. Dabei geht es auch ganz gewiß um das gesamte Unternehmen Amgaon. Glauben Sie mir schon, daß wir das hier nicht aus dem Auge verlieren. Im besonderen bitte ich Sie es mir zu glauben, daß wir in dieser Frage nicht müßig sind, und daß wir ~~in dieser Frage~~ bis jetzt immer noch nichts erreicht haben, versetzt uns fast in Verzweiflung. Ich komme manchmal schon auf ganz verrückte Gedanken und möchte am liebsten einen Notschrei ausgehen ~~ausgehen~~ lassen: einmal an Heuß, einmal an den Deutschen Evangelischen Kirchentag, einmal an die Evangelischen Akademien und auf ständiges Drängen von Fr. Jarofki auch an Albert Schweitzer. Heute will ich an die drei letztgenannten Stellen schreiben. Wenn ich es nicht tue, kann ich nur noch heulen, wenn ich an Amgaon denke.

Ihr letzter Brief, in dem Sie von der Kobrapest bei Ihnen auf dem Amgaon-Compound schreiben, hat mich richtig erschreckt. Wenn man nicht so ohnmächtig wäre und einfach wie gelähmt von Ferne zusehen muß, wie Sie sich da durchschlagen! Frau Peusch wollte Sie für 3 Wochen ablösen. Ich habe sie sofort ermuntert. Allerdings fürchte ich, daß Sie nicht von Amgaon weggehen werden. Trotzdem aber wäre es gut, wenn Sie eine Zeitlang jemand bei sich hätten. In der Frage der beiden Schwestern, speziell hinsichtlich ihrer Einreisegenehmigung nach Indien, habe ich kürzlich ein Gespräch im Auswärtigen Amt in Bonn gehabt. Der betreffende Legationsrat, der 5 Jahre in Delhi gewesen ist, riet mir auch, in dieser Frage sehr vorsichtig zu sein, um nicht von vornherein eine Ablehnung zu riskieren. Er riet mir, in meinem Antrag als Begründung anzugeben, daß wir in Amgaon eine Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern einrichten wollten. In diesem Falle versprach er mir, alles bei der Indischen Botschaft zu tun, um die Einreisegenehmigung zu bekommen. Bei diesem Plan aber ist es wiederum wichtig, daß wir auch schon den Arzt angeben könnten. So hängt eins mit dem andern zusammen und hindert eins das andere. Trotzdem bitte ich Sie, nicht zu verzagen. Eigentlich habe ich gar kein Recht mehr, Sie in dieser Weise zur Geduld und zum Abwarten zu ermahnen. Wenn Sie nur aus dem, was ich Ihnen schreibe, entnehmen könnten, daß uns Amgaon nicht nur am Herzen liegt, sondern auf den Fingernägeln brennt. Man kann nur noch darum beten, daß Gott uns hier einen Weg zur Lösung des ganzen Problems zeigen möchte. Wir gedenken auch Ihrer im Gebet. Gott möge unsere Stoßseufzer hören.

Nehmen Sie die Grüße unseres ganzen Hauses entgegen. Meine Frau wird selbst noch einige Zeilen an Sie schreiben.

Es grüßt Sie in Treuen

Ihr

L

Anlage!

Gossner-Mission

81
Berlin-Friedenau, am 13.7.1959
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Schwester
Ilse Martin
G.E.L. Church Hospital

Amgaon, P.O. Barkot
via Deogarh /Dt. Sambalpur (Orissa)

INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Ihre letzten Briefe haben uns wider tief beunruhigt, nachdem Sie uns durch Ihren kurzen Bericht über den Besuch von Dr. Bergter erfreut haben. Ich verstehe nicht, daß Sie den Freudenbrief, den auch ich daraufhin meinerseits an Sie geschrieben habe, nicht erhalten haben sollen. Es war die einzige Freude, die wir gehabt haben, seitdem wir Sie in Amgaon allein lassen mußten. Seitdem sind nun in kurzer Folge zwei Briefe an uns gelangt, in denen Sie sich schmerzlich darüber beklagen, daß wir nicht an Sie denken. Liebe Schwester Ilse, wir denken täglich an Sie, und wir sind angespannt darum bemüht, einen Arzt für Sie zu finden. Glauben Sie mir schon, wir alle suchen und fragen herum, genauso wie Dr. Scheel. Allerdings sind wir ein wenig gehandikapt dadurch, daß anscheinend Dr. Bergter noch keine Entscheidung darüber getroffen hat, ob er nach Ablauf seines Vertrages mit dem Krankenhaus in Rourkela nach Amgaon kommen will oder nicht. Dr. Scheel ist davon überzeugt, daß Dr. Bergter auf seine Anfrage mit ja antworten wird. Ich selbst bin dessen nicht sicher. Würde Dr. Bergter zusage, etwa nach 2 Jahren Amgaon zu übernehmen, dann wäre unsere Aufgabe hier sehr viel leichter. Wir brauchten dann hier nur einen Arzt zu finden, der für 2 Jahre hinausgeht. Ich habe nun an Bruder Peusch geschrieben, daß er diese Frage endgültig bei Dr. Bergter klären soll, damit wir nicht mehr im Ungewissen leben. Trotzdem sind nebenher immer Verhandlungen mit anderen Ärzten geführt worden. Im Augenblick sind es zwei, die mit uns in Verbindung stehen. Leider ist Scheel anscheinend auf Urlaub, da daß er im Augenblick nicht zu erreichen ist. An ihn schreibe ich Ihretwegen laufend; denn es drückt uns wirklich das Herz ab, Sie so einsam und verlassen dem Andrang der Patienten ausgesetzt zu wissen. Dabei geht es auch ganz gewiß um das gesamte Unternehmen Amgaon. Glauben Sie mir schon, daß wir das hier nicht aus dem Auge verlieren. Im besonderen bitte ich Sie es mir zu glauben, daß wir in dieser Frage nicht müßig sind, und daß wir ~~in dieser Frage~~ bis jetzt immer noch nichts erreicht haben, versetzt uns fast in Verzweiflung. Ich komme manchmal schon auf ganz verrückte Gedanken und möchte am liebsten einen Notschrei ausgehen lassen: einmal an Heuß, einmal an den Deutschen Evangelischen Kirchentag, einmal an die Evangelischen Akademien und auf ständiges Drängen von Frl. Jarofki auch an Albert Schweitzer. Heute will ich an die drei letztgenannten Stellen schreiben. Wenn ich es nicht tue, kann ich nur noch heulen, wenn ich an Amgaon denke.

Ihr letzter Brief, in dem Sie von der Kobrapest bei Ihnen auf dem Amgaon-Compound schreiben, hat mich richtig erschreckt. Wenn man nicht so ohnmächtig wäre und einfach wie gelähmt von Ferne zusehen muß, wie Sie sich da durchschlagen! Frau Peusch wollte Sie für 3 Wochen ablösen. Ich habe sie sofort ermuntert. Allerdings fürchte ich, daß Sie nicht von Amgaon weggehen werden. Trotzdem aber wäre es gut, wenn Sie eine Zeitlang jemand bei sich hätten. In der Frage der beiden Schwestern, speziell hinsichtlich ihrer Einreisegenehmigung nach Indien, habe ich kürzlich ein Gespräch im Auswärtigen Amt in Bonn gehabt. Der betreffende Legationsrat, der 5 Jahre in Delhi gewesen ist, riet mir auch, in dieser Frage sehr vorsichtig zu sein, um nicht von vornherein eine Ablehnung zu riskieren. Er riet mir, in meinem Antrag als Begründung anzugeben, daß wir in Amgaon eine Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern einrichten wollten. In diesem Falle versprach er mir, alles bei der Indischen Botschaft zu tun, um die Einreisegenehmigung zu bekommen. Bei diesem Plan aber ist es wiederum wichtig, daß wir auch schon den Arzt angeben könnten. So hängt eins mit dem andern zusammen und hindert eins das andere. Trotzdem bitte ich Sie, nicht zu verzagen. Eigentlich habe ich gar kein Recht mehr, Sie in dieser Weise zur Geduld und zum Abwarten zu ermahnen. Wenn Sie nur aus dem, was ich Ihnen schreibe, entnehmen könnten, daß uns Amgaon nicht nur am Herzen liegt, sondern auf den Fingernägeln brennt. Man kann nur noch darum beten, daß Gott uns hier einen Weg zur Lösung des ganzen Problems zeigen möchte. Wir gedenken auch Ihrer im Gebet. Gott möge unsere Stoßseufzer hören.

Nehmen Sie die Grüße unseres ganzen Hauses entgegen. Meine Frau wird selbst noch einige Zeilen an Sie schreiben.

Es grüßt Sie in Treuen

Ihr

L

Anlage!

Ambgaon, den 8.7.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Schon wieder ist eine Woche vergangen ohne daß ich irgendwelche Nachricht aus Berlin erhalten habe. Was soll ich davon denken? Haben Sie immer noch keinen Arzt gefunden? Was soll werden wenn bis zu meiner Abreise niemand kommt? Es sind nur noch 6 Monate bis dahin. Falls Sie einen Arzt haben möchte ich Ihnen beinahe raten ihn über ein Besucher-Visa kommen zu lassen - vielleicht auch über Rourkela. Ich fürchte über Sambalpur wird die Sache hoffnungslos verzettelt. Der Doktor muß doch mindestens etwas die Sprache lernen. Dazu braucht er auch mindestens 4 Monate.

Aus Ranchi höre ich auch nichts betr. des indischen Arztes. Ich habe deswegen auch noch einmal an Br. Kloss geschrieben aber der ist offensichtlich voll und ganz von seinem Umzug in Anspruch genommen.

Ich hoffe und bete nur, daß Gott mir die Kraft schenken möge, hier in dem Tempo weiterzumachen. Vergangenen Sonnabend 138 Patienten. am Sonntag 58, am Montag 88 darnach bin ich 1/2 5 Uhr nachmittags losgefahren in ein 18 km entferntes Dorf zu einer Entbindung. Abends 8 Uhr die 18 km wieder zurück und heute hatten wir 95 Patienten. So geht ein Tag nach dem anderen dahin und keine Hilfe ist in Aussicht, ja nicht einmal ein Brief kommt aus Berlin.

Frau Peusch schrieb, daß sie mich besuchen will aber die Autoverbindung nach Rourkela ist jetzt in der Regenzeit abgebrochen, weil der Fluß schon wieder zuviel Wasser führt. Vielleicht schreibt sie mir lange genug vorher wann sie kommt, dann kann ich ihr für die letzten 20 km ein Fahrrad entsenden.

Ich hoffe, daß es wenigstens nicht Krankheit ist, was Sie in Berlin am Schreiben hindert und grüße Sie, Ihre Frau und alle im Hause ganz herzlich

Ihre

Ihre Martin

P.S. Bitte senden Sie mir doch von den Bildern die hier gewünscht worden sind (2. Z. Mrs. Bencher!) je 1 Gek.

T. M.

84

Eingegangen
am 14. JULI 1959
erledigt 17.8.59

ord / ju

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES
ALLOWED



Herrn Missionsdirektor
Pastor D. H. Lokies

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/20

GERMANY

Cons - 66

First fold here

Second fold here

Third fold here

Sender's name and address:

Jise Martin

Ambgaon P.O. Barkot

Via Deogarh Dt. Sambalpur

Orissa - India

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Warum hüllen Sie sich so in Stillschweigen? Seit mehr als einem Monat habe ich nichts mehr von Ihnen gehört und ich möchte doch so gern wissen, ob Sie endlich einen Arzt gefunden haben.

Aus Ranchi kommt auch keinerlei Nachricht betr. des indischen Arztes. Ich komme mir sehr verlassen vor. Einmal müßte doch das Wunder geschehen und sich jemand für hier finden. Vielleicht ist es leichter eine Ärztin zu bekommen für einige Zeit obwohl ich der Überzeugung bin, daß hier ein richtiger Mann hergehört um den ganzen Laden in Schwung zu bringen. Wie lange hat sich denn Dr. Bergter für Rourkela verpflichtet?

Ich habe das Gefühl, daß auch unsere Helfer hier unzufrieden werden, weil nichts richtig in Gang kommt. Ich vertröste sie immer auf den Arzt und nichts geschieht. Dasselbe ist es mit den Patienten. Immer wieder muß ich welche wegschicken, die operiert werden müßten. Unter solchen Umständen wird der Betrieb im Kranknehaus wohl bald zurückgehen. Auch daß ich nicht mehr die Zeit und Kraft habe in die Dörfer zu fahren, wenn die Leute mich rufen kommen, fehlt uns sehr bei der Verbindung zu den Leuten und bald werden sie sich daran gewöhnen uns nicht mehr zu Entbindungen zu rufen. Ich kann es ihnen nicht verdenken, da sie immer wieder unverrichteter Sache abziehen müssen. Das alles ist sehr unbefriedigend. Obwohl ich noch ein Stück von meiner Freizeit drangeben muß habe ich jetzt angefangen, den Schwestern etwas Unterricht zu erteilen, damit sie wenigstens etwas lernen.

Eine andere Sache die mir Kummer macht ist, daß ich trotz mehrfacher Bemühungen immer noch nicht die nötigen Bäume genehmigt bekommen habe um das Dach auf dem Schwesternhaus erneuern zu lassen. Vor ca. 4 Monaten habe ich dazu schon den Antrag gestellt, habe Leute nach Deogarh geschickt zum Nachfragen, habe mehrere Mahnbriefe geschrieben - nichts! Inzwischen hat die Regenzeit angefangen und es regnet den Leuten auf den Kopf. Außerdem konnten wir nun nicht ~~zu~~ wie geplant die alten Ziegel nehmen um das Kochhaus damit zu decken. Infolgedessen können sich die Leute wenn es regnet kein Essen kochen. Wenn ein Arzt hier wäre, der könnte selbst mal zu den Leuten nach Deogarh fahren, wie es Borutta öfter getan hat und würde sicher bald die Genehmigung bekommen. Am liebsten möchte ich mich heutzutage manchmal bloß hinsetzen und aus Verzweiflung heulen - aber auch dazu fehlt mir die Zeit!! Aber wozu schreibe ich Ihnen das alles? Sie haben ja selbst den Kopf voller Sorgen und können es auch nicht ändern. Es ist nur, daß ich es mal jemand sagen muß. Ich habe ja niemand hier, dem ich mein Herz ausschütten kann. So muß eben der ganze Kummer in die Briefe hinein.

Gesundheitlich geht es mir wieder recht gut obwohl es noch reichlich warm und schwül ist. Wir hatten Mitte Juni etwas Regen und dann bald 1 1/4 Tagen nichts: Im Garten vertrocknete schon beinahe wieder alles. Aber zum Glück regnete es gestern wieder und alles atmet auf.

Wir haben in diesem Jahr sehr viel Schlangen auf dem Compound. Eines Morgens kam ich in meinen Hühnerstall und fand zwei Hennen und den Entenich tot am Boden liegen. Ich dachte gleich an eine Schlange, konnte sie aber nirgends entdecken. Als ich mittags die anderen Hühner Spektakel machen hörte ging ich nachsehen und fand eine ca. 1,25 m lange Kobra dort. Schnell rief ich die Männer, die ihr den Garaus machten. Ein paar Tage darnach wurde wieder ein Huhn totgebissen aber da fanden wir die Schlange nicht. Sie hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. In der Küche einer unserer Leute fand sich auch eine Kobra, die wir erschlugen und heute war wieder eine große in der Nähe meines Hauses. Diese entwischt uns leider. So müssen wir sehr aufpassen. Dafür haben wir aber wenig Chancen von einem Auto angefahren zu werden!

Wann haben Sie das Visum für die Schwestern beantragt? Bis jetzt ist noch keiner hier gewesen um Nachfrage zu halten. Viel Zeit ist ja nicht mehr, wenn sie noch vor meiner Abreise die Sprache lernen sollen.

Bitte schicken Sie mir doch das zweite Halbjahresheft von "Halt uns bei festem Glauben" - von Juli bis Dezember

Ich hoffe, daß es Ihnen, Ihrer Frau und allen im Gossner Haus gut geht und grüße Sie alle ganz herzlich

Ihre

She Martin

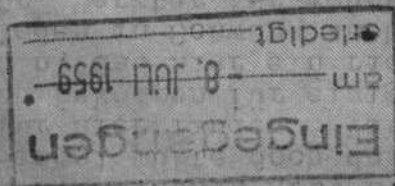
*X mir von Herrn Kroszig erledigt
87 VII 59 Su*

First fold here

Sender's name and address:—

Jose Martin

Ambgaon P.O. Barkot
via Deogarh Dt. Sambalpur
Orissa - India



Third fold here

GERMANY

Handjerstr. 19/20

Berlin - Friedenau

Herrn Missionsdirektor
Pastor D. H. Lokies

BY AIR MAIL
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED



Second fold here

Abschrift (auszugsweise)

Ambgaon, den 2.7.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Warum hüllen Sie sich so in Stillschweigen? Seit mehr als einem Monat habe ich nichts mehr von Ihnen gehört und ich möchte doch so gern wissen, ob Sie endlich einen Arzt gefunden haben.

Aus Ranchi kommt auch keinerlei Nachricht betr. des indischen Arztes. Ich komme mir sehr verlassen vor. Einmal müßte doch das Wunder geschehen und sich jemand für hier finden. Vielleicht ist es leichter eine Ärztin zu bekommen für einige Zeit obwohl ich der Überzeugung bin, daß hier ein richtiger Mann hergehört um den ganzen Laden in Schwung zu bringen. Wie lange hat sich denn Dr. Bergter für Rourkela verpflichtet?

Ich habe das Gefühl, daß auch unsere Helfer hier unzufrieden werden, weil nichts richtig in Gang kommt. Ich vertröste sie immer auf den Arzt und nichts geschieht. Dasselbe ist es mit den Patienten. Immer wieder muß ich welche wegschicken, die operiert werden müßten. Unter solchen Umständen wird der Betrieb im Krankenhaus wohl bald zurückgehen. Auch daß ich nicht mehr die Zeit und Kraft habe ind die Dörfer zu fahren, wenn die Leute mich rufen kommen, fehlt uns sehr bei der Verbindung zu den Leuten und bald werden sie sich daran gewöhnen uns nicht mehr zu Entbindungen zu rufen. Ich kann es ihnen nicht verdenken, da sie immer wieder unverrichteter Sache abziehen müssen. Das alles ist sehr unbefriedigend.

Obwohl ich noch ein Stück von meiner Freizeit drangeben muß habe ich jetzt angefangen, den Schwestern etwas Unterricht zu erteilen, damit sie wenigstens etwas lernen.

Eine andere Sache die mir Kummer macht ist, daß ich trotz mehrfacher Bemühungen immer noch nicht die nötigen Bäume genehmigt bekommen habe um das Dach auf dem Schwesternhaus erneuern zu lassen. Vor ca. 4 Monaten habe ich dazu schon den Antrag gestellt, habe Leute nach Deogarh geschickt zum Nachfragen, habe mehrere Mahnbriefe geschrieben - nichts! Inzwischen hat die Regenzeit angefangen und es regnet den Leuten auf den Kopf. Außerdem konnten wir nun nicht wie geplant die alten Ziegel nehmen um das Kochhaus damit zu decken. Infolgedessen können sich die Leute wenn es regnet kein Essen kochen. Wenn ein Arzt hier wäre, der könnte selbst mal zu den Leuten nach Deogarh fahren, wie es Borutta öfter getan hat und würde sicher bald die Genehmigung bekommen. Am liebsten möchte ich mich heutzutage manchmal bloß hinsetzen und aus Verzweiflung heulen - aber auch dazu fehlt mir die Zeit!! Aber wozu schreibe ich Ihnen das alles? Sie haben ja selbst den Kopf voller Sorgen und können es auch nicht ändern. Es ist nur, daß ich es mal jemand sagen muß. Ich habe ja niemand hier, dem ich mein Herz ausschütten kann. So muß eben der ganze Kummer in die Briefe hinein.

Gesundheitlich geht es mir wieder recht gut obwohl es noch reichlich warm und schwül ist. Wir hatten Mitte Juni etwas Regen und dann bald 14 Tage nichts: Im Garten vertrocknete schon beinahe wieder alles. Aber zum Glück regnete es gestern wieder und alles atmet auf.

Wir haben in diesem Jahr sehr viel Schlangen auf dem Compound. Eines Morgens kam ich in meinen Hühnerstall und fand zwei Hennen und den Entenich tot am Boden liegen. Ich dachte gleich an eine Schlange, konnte sie aber nirgends entdecken: Als ich mittags die anderen Hühner Spektakel machen hörte ging ich nachsehen und fand eine ca. 1,25 m lange Kobra dort. Schnell rief ich die Männer, die ihr den Garau machen. Ein paar Tage darnach wurde wieder ein Huhn totgebissen aber da fanden wir die Schlange nicht. Sie hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. In der Küche einer unserer Leute fand sich auch eine Kobra, die wir erschlugen und heute war wieder eine große in der Nähe meines Hauses. Diese entwischte uns leider. So müssen wir sehr aufpassen. Dafür haben wir aber wenig Chancen von einem Auto angefahren zu werden!

gez. Ihre Ilse Martin

Abschrift (auszugsweise)

Ambgaon, den 2.7.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Warum hüllen Sie sich so in Stillschweigen? Seit mehr als einem Monat habe ich nichts mehr von Ihnen gehört und ich möchte doch so gern wissen, ob Sie endlich einen Arzt gefunden haben. Aus Ranchi kommt auch keinerlei Nachricht betr. des indischen Arztes. Ich komme mir sehr verlassen vor. Einmal müßte doch das Wunder geschehen und sich jemand für hier finden. Vielleicht ist es leichter eine Ärztin zu bekommen für einige Zeit obwohl ich der Überzeugung bin, daß hier ein richtiger Mann hergehört um den ganzen Laden in Schwung zu bringen. Wie lange hat sich denn Dr. Bergter für Rourkela verpflichtet?

Ich habe das Gefühl, daß auch unsere Helfer hier unzufrieden werden, weil nichts richtig in Gang kommt. Ich vertröste sie immer auf den Arzt und nichts geschieht. Dasselbe ist es mit den Patienten. Immer wieder muß ich welche wegschicken, die operiert werden müßten. Unter solchen Umständen wird der Betrieb im Krankenhaus wohl bald zurückgehen. Auch daß ich nicht mehr die Zeit und Kraft habe ind die Dörfer zu fahren, wenn die Leute mich rufen kommen, fehlt uns sehr bei der Verbindung zu den Leuten und bald werden sie sich daran gewöhnen uns nicht mehr zu Entbindungen zu rufen. Ich kann es ihnen nicht verdenken, da sie immer wieder unverrichteter Sache abziehen müssen. Das alles ist sehr unbefriedigend.

Obwohl ich noch ein Stück von meiner Freizeit drangeben muß habe ich jetzt angefangen, den Schwestern etwas Unterricht zu erteilen, damit sie wenigstens etwas lernen.

Eine andere Sache die mir Kummer macht ist, daß ich trotz mehrfacher Bemühungen immer noch nicht die nötigen Bäume genehmigt bekommen habe und das Dach auf dem Schwesternhaus erneuern zu lassen. Vor ca. 4 Monaten habe ich dazu schon den Antrag gestellt, habe Leute nach Deogarh geschickt zum Nachfragen, habe mehrere Mahnbriefe geschrieben - nichts! Inzwischen hat die Regenzeit angefangen und es regnet den Leuten auf den Kopf. Außerdem konnten wir nun nicht wie geplant die alten Ziegel nehmen um das Kochhaus damit zu decken. Infolgedessen können sich die Leute wenn es regnet kein Essen kochen. Wenn ein Arzt hier wäre, der könnte selbst mal zu den Leuten nach Deogarh fahren, wie es Borutta öfter getan hat und würde sicher bald die Genehmigung bekommen. Am liebsten möchte ich mich heutzutage manchmal bloß hinsetzen und aus Verzweiflung heulen - aber auch dazu fehlt mir die Zeit!! Aber wozu schreibe ich Ihnen das alles? Sie haben ja selbst den Kopf voller Sorgen und können es auch nicht ändern. Es ist nur, daß ich es mal jemand sagen muß. Ich habe ja niemand hier, dem ich mein Herz ausschütten kann. So muß eben der ganze Kummer in die Briefe hinein.

Gesundheitlich geht es mir wieder recht gut obwohl es noch reichlich warm und schwül ist. Wir hatten Mitte Juni etwas Regen und dann bald 14 Tage nichts: Im Garten vertrocknete schon beinahe wieder alles. Aber zum Glück regnete es gestern wieder und alles atmet auf.

Wir haben in diesem Jahr sehr viel Schlangen auf dem Compound. Eines Morgens kam ich in meinen Hühnerstall und fand zwei Hennen und den Entenich tot am Boden liegen. Ich dachte gleich an eine Schlange, konnte sie aber nirgends entdecken: Als ich mittags die anderen Hühner Spektakel machen hörte ging ich nachsehen und fand eine ca. 1,25 m lange Kobra dort. Schnell rief ich die Männer, die ihr den Garauus machten. Ein paar Tage darnach wurde wieder ein Huhn totgebissen aber da fanden wir die Schlange nicht. Sie hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. In der Küche einer unserer Leute fand sich auch eine Kobra, die wir erschlugen und heute war wieder eine große in der Nähe meines Hauses. Diese entwischt uns leider. So müssen wir sehr aufpassen. Dafür haben wir aber wenig Chancen von einem Auto angefahren zu werden!

gez. Ihre Ilse Martin

Abschrift (auszugsweise)

Ambgaon, den 2.7.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Warum hüllen Sie sich so in Stillschweigen? Seit mehr als einem Monat habe ich nichts mehr von Ihnen gehört und ich möchte doch so gern wissen, ob Sie endlich einen Arzt gefunden haben.

Aus Ranchi kommt auch keinerlei Nachricht betr. des indischen Arztes. Ich komme mir sehr verlassen vor. Einmal müßte doch das Wunder geschehen und sich jemand für hier finden. Vielleicht ist es leichter eine Ärztin zu bekommen für einige Zeit obwohl ich der Überzeugung bin, daß hier ein richtiger Mann hergehört um den ganzen Laden in Schwung zu bringen. Wie lange hat sich denn Dr. Bergter für Rourkela verpflichtet?

Ich habe das Gefühl, daß auch unsere Helfer hier unzufrieden werden, weil nichts richtig in Gang kommt. Ich vertröste sie immer auf den Arzt und nichts geschieht. Dasselbe ist es mit den Patienten. Immer wieder muß ich welche wegschicken, die operiert werden müßten. Unter solchen Umständen wird der Betrieb im Krankenhaus wohl bald zurückgehen. Auch daß ich nicht mehr die Zeit und Kraft habe indie Dörfer zu fahren, wenn die Leute mich rufen kommen, fehlt uns sehr bei der Verbindung zu den Leuten und bald werden sie sich daran gewöhnen uns nicht mehr zu Entbindungen zu rufen. Ich kann es ihnen nicht verdenken, da sie immer wieder unverrichteter Sache abziehen müssen. Das alles ist sehr unbefriedigend.

Obwohl ich noch ein Stück von meiner Freizeit drangeben muß habe ich jetzt angefangen, den Schwestern etwas Unterricht zu erteilen, damit sie wenigstens etwas lernen.

Eine andere Sache die mir Kummer macht ist, daß ich trotz mehrfacher Bemühungen immer noch nicht die nötigen Bäume genehmigt bekommen habe und das Dach auf dem Schwesternhaus erneuern zu lassen. Vor ca. 4 Monaten habe ich dazu schon den Antrag gestellt, habe Leute nach Deogarh geschickt zum Nachfragen, habe mehrere Mahnbriefe geschrieben - nichts! Inzwischen hat die Regenzeit angefangen und es regnet den Leuten auf den Kopf. Außerdem konnten wir nun nicht wie geplant die alten Ziegel nehmen um das Kochhaus damit zu decken. Infolgedessen können sich die Leute wenn es regnet kein Essen kochen. Wenn ein Arzt hier wäre, der könnte selbst mal zu den Leuten nach Deogarh fahren, wie es Borutta öfter getan hat und würde sicher bald die Genehmigung bekommen. Am liebsten möchte ich mich heutzutage manchmal bloß hinsetzen und aus Verzweiflung heulen - aber auch dazu fehlt mir die Zeit!! Aber wozu schreibe ich Ihnen das alles? Sie haben ja selbst den Kopf voller Sorgen und können es auch nicht ändern. Es ist nur, daß ich es mal jemand sagen muß. Ich habe ja niemand hier, dem ich mein Herz ausschütten kann. So muß eben der ganze Kummer in die Briefe hinein.

Gesundheitlich geht es mir wieder recht gut obwohl es noch reichlich warm und schwül ist. Wir hatten Mitte Juni etwas Regen und dann bald 14 Tage nichts: Im Garten vertrocknete schon beinahe wieder alles. Aber zum Glück regnete es gestern wieder und alles atmet auf.

Wir haben in diesem Jahr sehr viel Schlangen auf dem Compound. Eines Morgens kam ich in meinen Hühnerstall und fand zwei Hennen und den Entenich tot am Boden liegen. Ich dachte gleich an eine Schlange, konnte sie aber nirgends entdecken: Als ich mittags die anderen Hühner Spektakel machen hörte ging ich nachsehen und fand eine ca. 1,25 m lange Kobra dort. Schnell rief ich die Männer, die ihr den Garaus machten. Ein paar Tage darnach wurde wieder ein Huhn totgebissen aber da fanden wir die Schlange nicht. Sie hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. In der Küche einer unserer Leute fand sich auch eine Kobra, die wir erschlugen und heute war wieder eine große in der Nähe meines Hauses. Diese entwischte uns leider. So müssen wir sehr aufpassen. Dafür haben wir aber wenig Chancen von einem Auto angefahren zu werden!

gez. Ihre Ilse Martin

Liebs Fräulein Luda!

Ich höre so gar nichts mehr
von Ihnen. Sind Sie etwa
im Urlaub?

Bitte geben Sie doch die
beiliegenden Briefe weiter an
Ihren Onkel in Garmisch-Partenkirchen.

Ihr geht es gut - Ihnen
hoffentlich auch.

Wulfen

l. Herzlichst

Barthel Bombrowsky

Werner Wiprecht

Hr. Max Khatz

Friedrichstraße

Ke Ke Kst

4 22.6.59

Ambgaon, den 8.6.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Als ich Ihren Brief vom 28.5. am Freitag den 5.6. erhielt, ging es mir schon wieder blendend und es tat mir leid, daß ich Sie so in Aufregung versetzt habe. Am liebsten hätte ich auch gleich noch Dr. Bergter Bescheid gegeben, daß er nicht zu kommen braucht, denn der arme Mann hat ja auch allerhand zu tun. Ich kam aber nicht mehr dazu und am Sonnabend abend gegen 6 Uhr kam er schon mit seiner Frau in einem geborgten Jeep angebraust. (Sein Wagen war kaputt). Leider fuhren sie nach zwei Stunden schon wieder zurück, weil z. Zt. die Straße sehr schlecht ist und es auch stellenweise schon etwas geregnet hat. Sie brachten mir ja in Büchsen die phantastischsten Sachen mit. So etwas habe ich hier in Indien noch gar nicht gesehen. Z.B. Rindsgulasch, Rindsroladen Kalbfleisch mit Pilzen u.s.w. und alles in so kleinen Ein-Portions-Dosen. Dazu noch eine ganze Menge Gemüse. Es war wie Weihnachten! Vielen Dank für alle Ihre Mühe und Sorge. So schön es war, möchte ich Sie doch bitten, mich nicht so zu verwöhnen. Es ist ja meine eigene Schuld, wenn ich nichts hier habe, denn ich kann ja gut jemand nach Rourkela zum Einkaufen schicken und ich habe es ja auch früher schon getan aber es war eben so heiß, daß man nicht gern jemand hinausschickte, wenn es nicht unbedingt sein mußte. Nebenbei gesagt kriegen die Schwestern in Govindpur ja auch nicht mehr in ihrem Dorf zu kaufen als ich hier. Ich werde mich die letzten paar Monate schon noch über Wasser halten. Wie haben im Mai trotz der großen Hitze ca. 2000 Patienten gehabt. Wenn der Regen einsetzt, werden wohl etwas weniger kommen. Etwas geregnet hat es schon an manchen Stellen aber es hat sich kaum abgekühlt. Heute abend ist es wieder besonders heiß und stickig. Die Patienten schleppen fast alle ihre Betten heraus und schlafen unter freiem Himmel. Ja, sonst habe ich nicht viel Neues zu berichten. Ich freue mich sehr, daß es Eva-Maria diesmal leichter hatte bei der Entbindung und ich wünsche Ihr auch weiterhin alles Gute und viel Freude an ihren Kinder. Ich danke Ihnen nochmal herzlich für Ihre Fürsorge und verbleibe mit besten Grüßen Ihre

The Mrs.

Liebe Frau Lokies!

Sie sind sicher am glücklichsten, daß diesmal bei Eva-Maria alles gut ging und wenn Sie auch wieder viel Arbeit haben mit dem neuen Erdenbürger, so bin ich doch überzeugt, daß es Ihnen auch viel Freude macht. Vielleicht wird das nächste ein Mädchen? - Um mich brauchen Sie sich wirklich nicht mehr sorgen. Nachdem ich zwei Flaschen Stärkungsmittel ausgetrunken habe, bin ich wieder ganz obenauf. Im Grunde hat mir ja auch nichts gefehlt, ich war, glaube ich, nur etwas zu müde geworden und habe etwas zuviel Hitze obendrauf gekriegt. Ich glaube, auch wenn ich irgendwohin fahren könnte, ich würde es nicht tun - ich bin einfach zu faul dazu. Außerdem können Sie sich nicht vorstellen, wie ich z.Zt. aussehe! Jeder Laie würde denken, ich hätte die Pocken, so übersät ist mein Gesicht

mit kleinen Furunkeln und Eiterpickelchen, Mein Haar klebt durchgeschwitzt und grau in Strähnen am Kopf - ich mag mich schon selber nicht mehr im Spiegel sehen, wie kann ich dann anderen Leuten zumuten mich anzugucken! Aber auch dieses geht vorüber, einige Pickel sind schon am Eintrocknen und bald kommt der Regen! Ach, ehe ich es vergesse, Frä. Lorentz soll mir lieber nichts Eßbares schicken, die Herrschaften verlangen für alles zu viel Zoll. Für die Dose Schokolade, die sie mir zu Ostern schickte, habe ich allein Rs. 2.-- bezahlen müssen. Warum sollen Sie dann dort das Geld für die Lebensmittel, das viele Porto u.s.w. ausgeben, und ich hier nochmal beinahe das doppelte an Zoll bezahlen. Außerdem käme es ja auch erst nach ca. 1 Monat an, wenn der Regen im Gange ist und wenn ich wieder Gemüse bekomme. Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir aber jetzt ist bestimmt kein Grund zur Sorge mehr vorhanden. Sie können sicher sein, daß ich, sollte es mir wirklich schlecht gehen, einen Boten nach Rourkela zu Dr. Bergter schicken werde und ihn um Hilfe bitten.

Ich muß schließen, es ist gleich 10 Uhr und ich muß noch meinen letzten Rundgang machen.

Ich denke oft an Sie alle dort im Gossnerhaus und wünsche Ihnen alles Gute.

Ganz herzlich grüßt Sie und alle im Hause, Ihre dankbare

He. Hart

← First fold here →

Sender's name and address:—

Ilse Martin

Ambgaon P.O. Barkot
via Deogarh Dt. Sambalpur
Orissa - India

Corr.-66

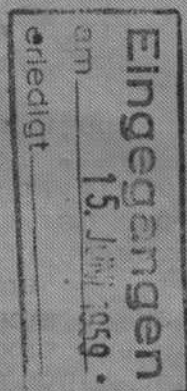
Third fold here →

GERMANY

Handjerystr. 19/20

Berlin - Friedenau

Herrn Missionsdirektor
Pastor D. Hans L o k l e s,



हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED

BY AIR MAIL



← Second fold here →

334
Gossnerhaus

Berlin-Friedenau, am 28.5.1959
Handjerystr. 19/20 Lo./Ja.

Schwester

Ilse M a r t i n

G.E.L.Church Hospital

A m g a o n , P.O. Barkot

via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)

INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Wir sind durch Ihren Brief vom 18.5. in große Sorge versetzt worden. Es bedrückt uns tief, Sie jetzt so allein während der heißen Zeit in Amgaon zu wissen. Wir können uns gut vorstellen, wie es Ihnen zumute ist. Die Schwestern aus Govindpur, Familie Peusch und Kloß sind alle auf Urlaub und zum Teil in den Bergen. Sie allein müssen durchhalten. Bitte, denken Sie nicht, daß wir das nicht sehen und mittragen. Die Frage ist, wie kann Ihnen nur geholfen werden?

Mir blieb zunächst nichts anderes übrig, als an Dr. Bergter, Rourkela, zu schreiben, daß er Sie sofort einmal aufsuchen solle. Ich habe ihn gebeten, für Sie auch Lebensmittel mitzubringen. Wir wollen gern von uns aus helfen, daß Sie zwischendurch einmal mit Gemüse und Früchten und Lebensmitteln, die Sie nicht haben, versorgt werden. Dieser Brief an Sie geht gleichzeitig mit dem Brief an Dr. Bergter ab, und sollten Sie etwas Bestimmtes brauchen, was Ihnen Dr. Bergter mitbringen oder mitschicken könnte, so schreiben Sie doch rasch an ihn. Es wird doch sicher in Rourkela manches zu haben sein, was für Sie nicht erreichbar ist. Wegen des Geldes machen Sie sich da keine Sorgen. Das ist das wenigste, was wir für Sie tun können. Ich habe Dr. Bergter gebeten, das Geld für uns auszulegen.

Ihr Kinderbrief geht in Druck. Wir hoffen, ihn mit der nächsten Bienen-Nummer bald herausbringen zu können. Haben Sie herzlichen Dank auch für den knappen, aber anschaulichen Arbeitsbericht, den Sie uns vor Wochen zugeschickt haben. Auch er wird in der "Biene" aufgenommen.

Und was soll ich Ihnen noch schreiben in Beziehung auf die auszusendenden Schwestern und den auszusendenden Arzt? Sie glauben gar nicht, wieviele Stellen sich um die Lösung dieser Frage bemühen. Uns ist heute völlig klar, daß wir jetzt sobald wie möglich einen Arzt auf kurze Zeit hinaussenden müssen. Einen solchen werden wir schon finden. Die endgültige Besetzung müßte in zwei Jahren erfolgen. Und ich will Ihnen verraten, daß Dr. Scheel immer an Dr. Bergter in Rourkela denkt, der anscheinend nach seinem Besuch in Amgaon sich sehr positiv Dr. Scheel gegenüber geäußert hat.

Auch wegen der Ausreise der beiden Schwestern bleiben wir ständig bemüht. In jedem Falle fahren Sie zu der von Ihnen geplanten Zeit auf Heimaturlaub, mag kommen was will. Irgendeine Lösung werden wir inzwischen gefunden haben.

Sie werden aus dem, was ich jetzt schreibe, beides herausspüren:

die Ratlosigkeit, in der wir stehen, zugleich aber auch die entschlossene Bereitschaft, das Problem Amgaon zu Ihrem Besten zu lösen. Wir bitten nur zu Gott, daß er Sie durch diese aller-schwerste Zeit hindurchretten möge. In jedem Falle sollen Sie wissen, daß wir alle an Sie denken.

Es grüßt Sie im Namen des ganzen Gossnerhauses, im besonderen aber auch von meiner Frau,

in Treuen

Ihr

L

Ambgaon, den 18.5.59

Herrn Missionsdirektor
Pastor D. H. Lokies

Berlin - ~~Friedenau~~
Handjerystr. 19/20

Eingegangen

am 26. MAI 1959

erledigt

301
L

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Herzlich danke ich für Ihren Brief vom 29.4. und freue mich, daß Sie gut wieder in Berlin angekommen sind und daß Sie auch vorher noch einen Urlaub haben konnten. Hoffentlich ist jetzt nicht schon wieder alles verflogen, wenn so Vieles auf Sie einstürmte.

Vielen Dank für das Regeln meiner Versicherung. Das Moped ist nun endlich auch hier eingetroffen. Der Rahmen wurde ausgewechselt und es ist jetzt ein Damen-Rad, welches alle benutzen können. Inzwischen hatte ich an Br. Kloss geschrieben und ihn gebeten, das Damen-Fahrrad für mich hierher zu schicken, weil meins nicht mehr recht mitmachen will. Wir hatten ja bei Ihrem Hiersein darüber gesprochen. Aber was schickte er mir? Sein Herren-Fahrrad! Also auch hier wieder Leerlauf und unnötige Geldausgabe. Obwohl mir in diesem Jahr die Hitze sehr zu schaffen macht, scheinen doch andere Leute noch mehr unter der Hitze zu leiden. Na, jetzt sind sie ja in den Bergen und können ihr Gleichgewicht wiederfinden.

Bezüglich der Einreisegenhemigung für die Schwestern glaube ich kaum, daß es Zweck hat wenn Khalko nach Cuttack geht aber es kann ja versucht werden. Besser wäre es vielleicht gewesen für eine später zu beantragen. Von dem Dr. Kujur habe ich noch nichts wieder gehört. Ich fürchte, daß mein Brief an ihn verlorengegangen ist. Allerdings habe ich seinen Brief an Kloss geschickt mit der Bitte mit Tiga darüber zu sprechen und den Mann festzuhalten wenn er nach Ranchi kommt. Ob es etwas daraus geworden ist weiß ich nicht, denn ich habe noch nichts wieder von Br. Kloss gehört.

Ich bin sehr gespannt zu hören, wie es Eva-Maria geht. Hoffentlich ist diesmal alles besser und schneller vorstatten gegangen.

Haben Sie meinen Kinderbrief inzwischen bekommen?

Mit Frl. Koch vom "Kinderboten" will ich gern in Verbindung treten wenn ich auch nicht weiß, wie ich heutzutage alles bewerkstelligen soll, denn ich fühle mich gar nicht wohl.

Ich hoffe, bald wieder von Ihnen zu hören und grüße Sie und alle im Hause herzlich

Ambgaon, den 2.5.59

Herrn Missionsdirektor
Pastor D. Hans Lokies,
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20

225
14.5.59

L

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Ich bin recht enttäuscht, daß heute wieder der Junge ohne irgendeinen Brief aus Berlin von der Post zurück kam. Doch, was kann ich tun?

Heute endlich kann ich Ihnen wieder einmal einen Kinderbrief schicken. Es ist ja eine ziemlich lange Pause gewesen aber wenn ich nicht darüber bleiben kann, dann wird nichts draus. Außerdem bin ich in diesen Tagen ziemlich faul geworden. Die Hitze mag auch ihr Teil dazu beitragen, ich weiß es nicht.

Einen Bericht für die Biene habe ich Ihnen schon Mitte April geschickt und hoffe, daß er angekommen ist.

Sonst habe ich nichts Neues zu berichten.

Ich hoffe, daß es Ihnen allen in Berlin noch gut geht und grüße Sie und alle im Haus recht herzlich

Ihre

Ise Markun

Gossnerhaus

144

Berlin-Friedenau, am 29.4.1959
Handjerystr. 19/20 Lo./Ja.

Schwester
Ilse M a r t i n

G.E.L.Church Hospital
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Haben Sie unseren herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 19.4. Unsere Fahrt von Cochin nach Genua verlief gut, obwohl wir nicht Air conditioned hatten. Allerdings erhielten wir zuerst eine Kabine ganz unten im D-Deck, vollkommen eingebaut und ohne jede richtige Lüftung und Tageslicht. Durch Verhandlungen mit dem Kabinensteward bekamen wir dann für den gleichen Preis eine viel bessere Kabine mit Seitenluke und auch geräumig genug. Im Roten Meer wehte ein kühler Wind. Als wir aber nach Genua kamen, waren wir schwer erkältet. So nahmen wir uns die Freiheit und blieben noch 10 Tage an der italienischen Riviera in der Nähe von Genua, um uns richtig auszuschlafen und an den kalten Norden zu gewöhnen. Seit dem 12.4. sind wir nun hier. Die Arbeit wartete schon auf mich. Und so bin ich denn bis jetzt durch alle möglichen schwierigen Personal- und Finanzfragen in Anspruch genommen. Ich kam einfach nicht dazu, nach Indien zu schreiben. Heute habe ich damit begonnen.

Während der ganzen Zeit wurden wir vor allem die sorgenvollen Gedanken an Sie nicht los. Ich stand schon vom Schiff aus im Briefwechsel mit Dr. Scheel, Tübingen, und Schwester Auguste in Mainz-Kastel, um die Arztfrage zu lösen. Sie dürfen schon glauben, daß uns nichts mehr am Herzen liegt, als Ihnen in Amgaon zu helfen. Wir können Ihr manchmal müdes und resigniertes Gesicht nicht vergessen. So bin ich froh, daß Sie schreiben, der Assistenzarzt Kujur habe den Wunsch, in den Missionsdienst zu treten. Bitte, halten Sie ihn unbedingt fest. Ich schreibe eben an Tiga und will/ auch ihm noch extra ans Herz legen. Die Einreisegenehmigung für Ursula von Lingen und Maria Schatz wird jetzt eingereicht. Ich habe an Tiga geschrieben, daß er vielleicht den Synodenpräsidenten Khalkho, der gute Beziehungen zu der Regierung in Kuttak hat, bitten möchte, dort für die beiden Schwestern vorzuarbeiten. In jedem Falle kommt wenigstens diese Sache in Gang.

Was Ihre Versicherung betrifft, so ist jetzt alles in Ordnung. Die ganze Angelegenheit wurde vom Missionsrat, Hamburg, gehandhabt. Es bedurfte einer Nachzahlung von 6 Monaten, um alles auf das laufende zu bringen. Das ist geschehen. Sie dürfen also jetzt völlig beruhigt sein.

Die Moped-Geschichte ist geradezu deprimierend. Natürlich hat Bischoff in dieser Sache ans Kirchliche Außenamt geschrieben und diese ganze Geschichte dort Peusch angehängt; aber Bischoff ist dort den leitenden Persönlichkeiten gut bekannt, so daß sie die ganze

Sache nicht wichtig genommen haben. Soweit ich etwas davon weiß, ist Bruder Peusch an der Lieferungsverzögerung und auch daran, daß es sich zuletzt als Herrenrad herausstellte, nicht schuld. Wer weiß, was für ein übler Geschäftstrick dahinter steckt. Es tut mir leid, daß Sie nun auch diesen Schaden noch zu tragen haben. Hoffentlich gelingt es Ihnen, nun endlich zu der für Sie nötigen und richtigen Motorisierung zu kommen.

Hier fanden wir alle gesund und munter vor, wenn auch auf ganz Berlin die Drohung aus dem Osten drückt. Wir persönlich erlebten allerdings eine große Überraschung, die zuerst einen großen Schreck, aber auch Freude bedeutete. Eva-Maria sieht schon im Mai ihrer zweiten Entbindung entgegen. Die erste war ja sehr schwer, und darum mußte man jetzt in großer Sorge sein; aber sie trägt es gut und fühlt sich sehr wohl. Auch ihr Arzt ist guter Zuversicht. So wollen wir hoffen, daß alles gut geht.

Wir alle grüßen Sie mit allen guten Wünschen für die Zeit bis zu Ihrem Urlaub. Der Brief an Fräulein Lorentz ist weitergeleitet worden. Für Ihren Beitrag zur "Biene" vielen, vielen Dank. Ich hoffe, daß auch noch ein Kinderbrief kommt.

Wir denken mit großer Dankbarkeit an die Tage in Amgaon zurück, die nur durch die Sorge um Sie beschattet sind. Und daß es zuletzt in der Kirche zum Frieden und zur Einheit kam, ist doch das größte Geschenk, mit dem wir nachhause kamen. Eine Kuratoriumssitzung konnte ich noch nicht abhalten. Wir stehen hier in Berlin kurz vor der Synode, so daß jedermann in Anspruch genommen ist; aber am vergangenen Sonntag habe ich alle Kuratoriumsmitglieder, die in Berlin wohnen, und unseren engeren Freundkreis zum Tee eingeladen. Bei dieser Gelegenheit berichtete ich zum ersten Mal etwas offiziell über unsere Reiseerlebnisse. Möge Gott schenken, daß die Einheit und der Friede in der Goßner-Kirche Bestand haben.

Es grüßt in treuem Gedenken

Ihr

L

G. E. L. CHURCH HOSPITAL

AMBAON P. O. BARKOT
VIA DEOGARH DT SAMBALPUR
ORISSA, INDIA.

19.4.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lohr!

Ob Sie schon wieder in Berlin
eingetroffen sind? Ich hoffe, dass Sie
Knee und Ihre Frau nach der
langen Reise gut geht.

Beiliegend eine sehr Briefe für
die 'Bienen', - Klaus wollten mich
besuchen, kamen aber nicht, weil der
Wagen kaputt ging. Er schrieb, dass der
indische hat eine andere Stelle ange-
nommen hatte. - Ein Emmanuel Kijne
aus der Ganser Kirche, der bisshin
medical Officer ist und schon 4 Jahre
für Government arbeitet, schrieb mir,
dass er gern für die Mission arbeiten
wollte. Ich habe ihn am Tage ver-
wiesen. Vielleicht ist es so der Mann,
den Gott uns schickt. Ich will gern
mein Bungalow mit ihm + der Family
teilen, damit das andere für den deutschen
Vater für bleibt.

Ganser Mission
Herrn Sie sehen die 'Schwestern' be,

ausgelegt? Ich meine langstehende ver. d. d. d.
 AMBAGAN P. D. BARKOT
 WA DEOGARH DT. SAMBAPUR
 INDIA

Wir geht es noch gut. Es ist schon
 recht heiss geworden.

Hoffentlich kommt die mein Gehör
 besser. Wir haben jetzt so schlechte

Petrole für unsere Lampen. Auf
 gar nicht richtig kommen wollen und
 man kann kaum was sehen.

Sodass bin ich auch mit Briefen,
 Briefschreiben etc. so in Verzug geraten.

Ich hoffe, bald mal etwas aus

Berlin zu hören und grüße die,

die Frau und alle in Hause

liebe

Meine Liebe

125
 Eingegangen

am

28. APR. 1959

erledigt

29. 4. 59

Nr. 144 L

Zula

L

Ambgaon, den 14.4.59

Liebe Frau Lokies!

Heute ist nun schon der 14. und Ihr Geburtstag. Ich denke sehr an Sie und hoffe, daß Sie schon wieder in Berlin sind und im Kreise Ihrer Lieben feiern können. Ich wünsche Ihnen auch für Ihr neues Lebensjahr alles Gute und viel Freude. Möge Gott auch in diesem neuen Jahr immer bei Ihnen sein und Kraft schenken für Ihre so mannigfachen Aufgaben.

Mir kommt es oft so vor als hätte ich nur geträumt, daß Sie alle hier in Ambgaon waren. Die Zeit war viel zu kurz. Es ist schon recht heiß geworden und man möchte sich immerzu nur mit kaltem Wasser übergießen. Sonst geht es uns aber allen noch recht gut.

Frau Peusch war letzten Monat mit einigen anderen Deutschen ganz kurz hier. Sie brachte das Moped mit. Zu meinem Entsetzen mußte ich aber feststellen, daß es ein Herrenrad war und habe es gleich wieder mit zurückgeschickt. Schade, denn ich hatte mich schon auf die Fahrterleichterung gefreut. Da ich jetzt nicht mehr wage -nein- zu sagen, wenn die Leute mich rufen kommen, verschiebe ich meine Fahrten immer auf die Mittagszeit, weil ich da am besten wegekann. Allerdings ist es dann viel anstrengender. Wie z.B. neulich als ich von 11 - 5 Uhr in der Hitze 54 km geradelt bin. Hätte ich das Moped, käme ich natürlich viel schneller vom Fleck. Ich habe dem Mann geschrieben, unser Geld zurückzugeben, ich würde selbst nach Calcutta fahren und mir kaufen, was ich gebrauchen kann. Hoffentlich macht er keine Schwierigkeiten.

Frau Peusch erzählte mir auch, daß Sie ein Kleid für mich dagelassen hätten. Sie vergaß es mitzubringen. Ich freue mich schon darauf und danke Ihnen ganz herzlich dafür.

Br. Kloss und Frau wollten am 2. Osterfeiertag herkommen aber der Wagen ging kaputt. Sie sandten ein Telegramm, daß sie am 9.4. kämen, sind aber bis heute noch nicht eingetroffen. Hoffentlich ist er nicht wieder krank.

Gestern kam der Vater des Dreijährigen Mädchens und hat sie mitgenommen. Sie kannte ihn gar nicht und wollte auch nicht mit. Das arme kleine Ding, es wird ihr schwer fallen, sich wieder in ganz andere Verhältnisse einzuleben, sie ist so feinfühlig. Der Junge fragt immerzu nach ihr. Sie spielten doch immer so nett zusammen. Ihr richtiger Bruder, der auch mitkam, war ganz aufgeregt, er konnte sie gar nicht schnell genug mitbekommen.

Am 1. Feiertag abends bekam ich ganz überraschend Besuch von 10 Deutschen. 9 Herren und eine Dame (Sekretärin) alle von einer Firma in Rourkela, die einen Osterausflug zum Hirakud-Damm gemacht hatten. Ihnen war unterwegs das Trinkwasser ausgegangen. In Barkot hörten sie dann von mir hier und schickten erst 2 Leute vor um die Lage zu erkunden. Ich gab ihnen erst einmal Wasser für die übrigen Herrschaften mit und lud sie ein über Nacht hierzubleiben. Ich konnte sie ja alle gut in Doktors Hause unterbringen. Die Dame schlief bei mir im Gastzimmer. Ihre Verpflegung hatten sie sich selbst in Büchsen mitgebracht. Ich kochte massenhaft Tee und jeder bekam sein Büchsenzeug gewärmt. Nach der "Abfütterung" saßen

dann alle zwanglos auf der Veranda und genossen die Kühle des Abends. Bald fingen sie auch an zu singen - alles durcheinander: Volkslieder, Arbeitsdienstlieder, Schlager u.s.w. Es war recht gemütlich. Am nächsten Morgen schliefen sie erst einmal lange, dann gingen sie im Fluß baden - was uns das Wassertragen ersparte - und frühstückten dann allein, denn ich mußte ja arbeiten. Einige gingen dann ins Dorf spazieren, andere ruhten nur u.s.w. Von meinem indischen Mittagessen waren sie offensichtlich nicht sehr begeistert - aber wie sie sagten, hat es ihnen allen hier sehr gefallen. Sie schenkten mir noch Rs. 100.-- für das Hospital, ließen mir den Rest ihrer phantastischen Büchsen da (Grünkohl mit Mettwurst - Erbsen mit Schweinefleisch - gewürztes Schweinefleisch und Ölsardinen) und fuhren ausgeruht wieder nach Rourkela. Auf diese Art und Weise kommt immer wieder etwas Abwechslung in unser Leben. Ich bin dabei einen längst fälligen Kinderbrief zu schreiben und hoffe, daß ich ihn bald abschicken kann.

Bitte lassen Sie bald mal wieder von sich hören.

Herzlichst grüßt Sie, Ihren Mann und Ihre Kinder und alle im Hause

Ihre

Ilse Martin

*Viele Dank für Ihren Brief - Berlin. Koffertbrief hatte
Sie eine gute Überfahrt!*

First fold here

Sender's name and address :-

Ilse Martin
Amigaon P.O. Barakot
via Deogarh Dist. Sambalpur
Orissa - India

Cost: 68

Third fold here

GERMANY

Handjerystr. 19/20

Berlin - Friedenau

Frau Elisabeth L o k i e s

BY AIR MAIL
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES
ALLOWED



Second fold here

To open cut here

Berlin-Friedenau, 29. Januar 1959

Liebe Schwester Ilse !

Endlich kann ich Ihnen die Erledigung Ihrer persönlichen Bitten melden. Es hat ein Weilchen gedauert - den Grund schrieb ich Ihnen schon. Aber ich hoffe, daß wir nun alles in Ihrem Sinne regeln konnten. Ihre Schwester hatte ein paar persönliche Wünsche geäußert und da der Brief - natürlich - gerade ankam, als das zweite (also Ihr Weihnachtspäckchen) gerade abgesandt worden war, haben wir kurzerhand beschlossen, diese kleinen Wünsche von uns aus zu erfüllen, auch Ihnen zuliebe. Ich denke, daß Sie damit einverstanden sein werden. Es handelte sich um 2 Paar wollene Strümpfe für Ihr Muttchen und 2 Mohair-Schals, offenbar für Ihre Geschwister. Die Hauptsache ist nun, daß auch alles gut in ihre Hände kommt.

14. Februar : Ja, da war es wiedereinander mit dem guten Willen, der einfach überfahren wurde - vom Telefon, von Besuchern, eben von irgendeiner Störung - ich weiß nicht mehr, was es war. Und nun sind wir schon wieder weiter um 2 Wochen im eitenablauf. Ihre Schwester hat längst frohgemut den Erhalt des wärmenden Päckchens und die allseitige Freude darüber bestätigt - der Schal für den Gatten kam gerade zum Geburtstag zurecht. Wir haben übrigens durch Herrn Petrahn auch Geld geschickt für einen Blumengruß auf Vaters Grab, wie Sie sich das gewünscht hatten.

Für Ihre Briefe vom 28.XI., 18.XII und 20. Januar herzlichen Dank. Besonders der letzte Bericht hat uns alle sehr interessiert - nicht nur wegen der blutsaugenden kleinen Biester. Über Langeweile haben Sie wirklich nicht zu klagen, aber das hat wohl hier auch noch niemals irgendjemand angenommen. Die Grüße habe ich allen Stellen, für die sie bestimmt waren, vorgeschickt. Fräulein Jarofki ist seit 4 Wochen krankgeschrieben, in der Personallabteilung fiel eine Kollegin 3 Wochen lang aus, ein paar andere hatten noch restliche Urlaubstage zu verkuspern und der verbleibende kümmerliche Rest natürlich alle Hände voll zu tun, um auf dem Laufenden zu bleiben.

Ich bin ja in der Mission seit 1. Januar auch wieder allein, denn unser Kücken, Fräulein Mende, hat ihren ersten Flug aus dem Elternhaus in die bunte westliche Welt getan und ist dabei, die weltliche Seite des Berufslebens zu studieren. Sie arbeitet in einem chemischen Betrieb in Frankfurt/Main und genießt die neugewonnene Freiheit in jugendlicher Begeisterung. Das muß ja jeder einmal durchmachen und kennenlernen. Dadurch bin ich jetzt wieder mit all dem Kleinkram belastet, der soviel Zeit und auch Nerven frisst, zum großen Teil auf Kosten der Freizeit geht und doch nie recht als "Arbeit" bewertet wird.

Heute ist Sonnabend, wo wir schon um 12,30 h Büroschluß haben. Es ist ein strahlender kalter Wintertag und die Sonne lockte eigentlich zu einem Spaziergang. Aber da ich ziemlich heftig erkältet bin, will ich doch lieber im wahren Zimmer bleiben und die köstliche Stille auf der Etage dazu benutzen, endlich den Brief an Sie fertigzuschreiben. Jung-Matthias, das Herzblatt seiner fernen Großeltern, vergnügt sich im Garten und ich höre sein fröhliches Lachen bis herauf. Er ist ein munteres Bürschchen, das wir alle gern haben und dem es sicher viel Freude machen würde einmal mit Ihren kleinen Schutzbefohlenen durch den Garten zu toben. Na, Sie werden inzwischen ja sicher schon eine Menge aus direkter Quelle von ihm gehört haben. Dieser Besuch und all das viele Erzählen rundherum war für Sie gewiß eine rechte Freude und Abwechslung.

Wir denken sehr an Sie dort allein im Dschangel und die Arztnot und wir alle wünschen von ganzem Herzen, daß Sie bald wirklich den rechten Mann und Mitarbeiter nach Amgaon bekommen. Gerade gestern hörten wir aus Tübingen, daß sie dort mit großem Ernst auf der Suche danach sind und hoffen, uns in etwa 2 Wochen einen Vorschlag machen zu können. Dr. Scheel selbst ist augenblicklich noch auf Urlaub, kommt aber wohl Anfang kommender Woche zurück. Wenn es sich nun doch einmal recht fügen möchte !

Vom Chef und seiner Frau haben wir schon lange nichts gehört. Hoffentlich geht es ihnen gesundheitlich gut. Wie mögen die Verhandlungen mit dem CC gelaufen sein? Wir haben noch keine Nachricht darüber. Es ist doch eine schwere, schwere Aufgabe, die unser armer Chef auf sich nehmen mußte. Wenn es ihm doch geschenkt würde, sie zu einem guten Ende zu bringen. Er sieht so müde aus auf den Bildern, die wir für die nächste "Biene" bekommen haben. Hoffentlich mutet man ihm und er sich selbst nicht zuviel zu. Frau Lokies wird wohl öfter mahnend den Finger heben müssen. Von Amgaon schrieb der Chef begeistert: "Amgaon ist ein Paradies! Sie können sich garnicht vorstellen, wie schön es hier ist!" Und nun möchten wir Sie alle am liebsten einmal besuchen. Was meinen Sie dazu? Wir würden selbst die nächstlichen Ruhestörungen gelassen mit in Kauf nehmen. Freilich, wenn man sich dann vorstellt: Sie armes Hascherl mit Verbandtasche etc. nächtlicherweise im Urwald, dann läuft einem doch so eine kleine Gänsehaut über den Rücken.

Im übrigen hoffen wir doch sehr, daß bei dem Besuch in Amgaon eine Menge guter Farbfotos gemacht worden sind, sodaß wir dann im Bild Sie und Ihre ganze Welt ein wenig genauer betrachten können.

Nun muß ich aber doch langsam Schluß machen, damit ich wenigstens zum Kaffee noch zurechtkomme. Als besonderen Gruß lege ich Ihnen ein erstes Schnee-glöckchen bei aus einem Sträußchen, das mir gestern ein junger Kavalier überreichte (ganze 7 Monate alt). Seine Mutter hatte bis kurz vor der Entbindung längere Zeit im Goßnerbüro ausgeholfen, da sie dann in der Schule nicht mehr unterrichten durfte. Ein süßer kleiner Knopp!!

Alles, alles Gute, viel Kraft und tapferen Mut und fröhliche Zuversicht!

Es denken hier sehr viele in großer Herzlichkeit an Sie.

Viele liebe Grüße

von Ihrer

Gertrude Lüdke

PS. Ihre Arbeit es in der neuen Stellung gut
Ihn gefallen. Hoffentlich bleibt es so. -